

An Herrn  
Bundesminister für Kunst und Kultur,  
Verfassung und Medien  
Mag. Thomas D r o z d a  
Minoritenplatz 3  
1010 W i e n

Auf Grundlage des von der Provenienzforschung hinsichtlich des Werkes von **Oskar Kokoschka, Savoyardenknabe**, 1912, LM Inv.Nr. 4668, vorgelegten Dossiers vom 4. Jänner 2016 hat das beratende Gremium in seiner Sitzung am 6. Juni 2016 einstimmig nachstehenden

## **B E S C H L U S S**

gefasst:

*Stünde dieses Werk im Bundeseigentum und wäre das Kunstrückgabegesetz BGBl. I 1998/181 idF BGBl. I 2009/117 anwendbar, läge kein Tatbestand des § 1 Abs. 1 Kunstrückgabegesetz vor.*

### Begründung:

Dem Gremium liegt das oben genannte Dossier vor. Aus diesem Dossier ergibt sich der nachstehende Sachverhalt:

Die erste publizierte Abbildung der Zeichnung findet sich in einer Publikation von Ernst Rathenau (Kokoschka, Handzeichnungen, Berlin 1935), in der Fanina (richtig: Fannina) Halle, Wien, als Eigentümerin genannt ist. Das Oskar-Kokoschka Werkverzeichnis von Alfred Weidinger und Alice Strobl (Weidinger / Strobl, Kokoschka. Die Zeichnungen und Aquarelle 1897-1916, Salzburg, 2008) gibt als Provenienz Fannina Halle, eine nicht näher bezeichnete New Yorker Privatsammlung und Prof. Dr. Rudolf Leopold an und nennt eine Auktion bei Hauswedell & Nolte, Hamburg, am 2. Juni 1977. Im Katalog zu dieser Auktion wird ebenfalls Fannina Halle, Wien, und eine New Yorker Privatsammlung als Provenienz angegeben. In einer Auskunft des Auktionshauses Hauswedell & Nolte an die gemeinsame Provenienzforschung werden als Einlieferer des Blattes Joya und Rudolf Ray, New York

angegeben und bestätigt, dass das Blatt bei der genannten Versteigerung am 2. Juni 1977 von Prof. Dr. Rudolf Leopold erstanden wurde.

Zu Fannina Halle und Rudolf Ray kann Folgendes festgestellt werden:

Fannina Halle (1881-1963) stammte aus Russland, studierte in Berlin Philosophie und Germanistik und in Zürich und Berlin Kunstgeschichte. Seit 1907 war sie mit dem Österreicher Walter Halle (1881-1918) verheiratet. Im Jahr 1914 reichte sie an der Universität Wien ihre Dissertation ein. Sie war eng in die Wiener Künstlerkreise vernetzt, eine Mittlerin der Avantgarde zwischen Wien, Berlin und Moskau und mit Oskar Kokoschka und Hans Tietze und Erica Tietze-Conrat befreundet. Nach dem „Anschluss“ musste sie aus Wien fliehen und erreichte im Jahr 1940 die USA, wo sie bis zu ihrem Tod im Jahr 1963 in New York lebte. Aus ihrem Ausfuhrantrag, in dem sie 114 verschiedene, aber nicht näher spezifizierte Kunstwerke nannte, und einzelnen dokumentierten späteren Verkäufen bzw. Schenkungen kann geschlossen werden, dass sie (zumindest teilweise) ihre Kunstsammlung in die Emigration retten konnte.

Rudolf Ray kann als der 1891 in Dünaburg (Daugavpils / Lettland) geborene Maler Rudolf Rapaport identifiziert werden. Rudolf Rapaport lebte seit den 1920er Jahren in Wien und verkehrte wie Fannina Halle in russischen und österreichischen Künstlerkreisen. Es lässt sich zumindest seine Bekanntschaft mit Erica Tietze-Conrat und Fannina Halle belegen. Rudolf Rapaport heiratete im Jahr 1927 die Künstlerin Katharina Zirner, die noch im gleichen Jahr, nach der Geburt des gemeinsamen Sohnes Martin Rapaport, in Indien verstarb. Rudolf Rapaport änderte seinen Familiennamen und den Familiennamen seines Sohns im Jahr 1934 auf Ray. Im Jahr 1938 musste er aus Österreich fliehen und gelangte über Paris, Nizza und Casablanca im Jahr 1942 nach New York. Rudolf Rays Mutter Sara Rapaport, die mit ihrem Sohn gemeinsam nach New York ausgewandert ist, stellte einen Ausfuhrantrag für mehrere Kunstgegenstände, die am 24. September 1938 abgefertigt wurden. Rudolf Ray war weiterhin als Künstler tätig. Im Jahr 1970 fand eine Ausstellung seiner Werke in Wien statt. Im Jahr 1984 verstarb er in England.

Das Gremium hat erwogen:

Auf Grundlage des Dossiers ist als erwiesen anzunehmen, dass das Blatt jedenfalls im Jahr 1935 im Eigentum von Fannina Halle stand und im Jahr 1977 von Rudolf Ray und seiner zweiten Gattin Joyce Roland Ray bei der Kunsthandlung Hauswedell & Nolte zur Versteigerung eingebracht wurde.

Es kann zwar nicht festgestellt werden, wann und unter welchen Umständen das Blatt von Fannina Halle an Rudolf Ray gelangte, doch ist wegen der in Wien bestandenen Bekanntschaft sehr wahrscheinlich, dass sie auch nach der Flucht in New York in Kontakt waren. Für beide ergibt sich, dass sie ihre Kunstsammlungen (zumindest teilweise) in die Emigration retten konnten.

Es kann daher dahingestellt bleiben, ob das Blatt bereits vor dem „Anschluss“ von Fannina Halle an Rudolf Ray gelangt war oder erst nach der Flucht nach New York. Ein Verkauf des Blattes von Fannina Halle an Rudolf Ray in Wien nach dem „Anschluss“ erscheint sehr unwahrscheinlich, weil beide vor der Flucht standen und außerdem keine Hinweise auf (verfolgungsbedingte) Verkäufe durch Fannina Halle bekannt sind. Eine Veräußerung des Blattes außerhalb des Herrschaftsgebietes des Deutschen Reiches würde jedenfalls kein nichtiges Rechtsgeschäft im Sinne des § 1 Abs. 1 Kunstrückgabegesetz darstellen (vgl. z.B. die Empfehlung des Kunstrückgabebeirates zu Hugo Simon vom 21. November 2008).

Dass das Werk Fannina Halle verfolgungsbedingt entzogen und in der Folge an den ebenfalls vom Schicksal der Emigration betroffenen Rudolf Ray gelangt wäre, ist zwar theoretisch nicht gänzlich auszuschließen, aber angesichts der von der Provenienzforschung erhobenen Tatsachen und Umstände so unwahrscheinlich, dass ein Eigentumsübergang, der den Tatbestand gem. § 1 Kunstrückgabegesetz nicht erfüllen würde, als ungleich wahrscheinlicher anzusehen ist. Das Gremium sieht daher keinen Grund für eine Annahme, dass das Blatt zwischen 1933/38 und 1945 Gegenstand von Rechtsgeschäften oder Rechtshandlungen war, die gemäß § 1 Nichtigkeitsgesetz 1946 als nichtig zu beurteilen wären, sodass kein Tatbestand gemäß § 1 Abs. 1 Kunstrückgabegesetz erfüllt wäre.

Wien, am 6. Juni 2016

Unterschriften gemäß § 5 (3) der Geschäftsordnung

BM a.D. Dr. Nikolaus Michalek  
(Vorsitz)

Parlamentsdirektor Dr. Harald Dossi

Präsident i.R. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Jabloner

Vizepräs. i.R. Dr. Manfred Kremser

Univ.-Prof. Dr. Franz Stefan Meissel

Univ.-Prof. Dr. Helmut Ofner

Botschafter i. R. Dr. Ferdinand Trauttmansdorff